

## Evangelium: Mt 18, 21-35



In jener Zeit trat Petrus zu Jesus und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er gegen mich sündigt? Bis zu siebenmal? Jesus sagte zu ihm: Ich sage dir nicht: Bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenmal siebenmal. Mit dem Himmelreich ist es deshalb wie mit einem König, der beschloss, von seinen Knechten Rechenschaft zu verlangen. Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen. Da fiel der Knecht vor ihm auf die Knie und bat: Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen. Der Herr des Knechtes hatte

Mitleid, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld. Als nun der Knecht hinausging, traf er einen Mitknecht, der ihm hundert Denäre schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und sagte: Bezahl, was du schuldig bist! Da fiel der Mitknecht vor ihm nieder und flehte: Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe. Als die Mitknechte das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war. Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich angefleht hast. Hättest nicht auch du mit deinem Mitknecht Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte? Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Peinigern, bis er die ganze Schuld bezahlt habe. Ebenso wird mein himmlischer Vater euch behandeln, wenn nicht jeder seinem Bruder von Herzen vergibt.

**Impuls: Der Weg in die Ewigkeit, zu Gott, führt über die Versöhnung. Das ist die Botschaft Jesu, die uns der Evangelist Matthäus heute verkündet. Uns modernen Menschen, die wir schon von Kindheit an daran gewöhnt werden, unsere Ellenbogen zu gebrauchen, also nach dem Gesetz des Stärkeren zu leben und zu handeln, muss die folgende Frage recht weltfremd vorkommen: Warum soll ich überhaupt verzeihen und was geschieht eigentlich durch die Erfahrung von Versöhnung? Wenn ich jemandem die Verletzung, die er mir zugefügt hat, mit ganzem Herzen vergebe, dann hilft das zuerst mir selbst. Vergebung befreit meine Seele und meinen Geist. Ich fühle mich erleichtert und kann den anderen ohne Zorn oder Angst anschauen. Die Vergebung darf nicht eine Verharmlosung des Geschehens darstellen. Man darf und soll die eigene Verletzung klar benennen. Es ist aber auch wichtig, die Sicht des Anderen anzuhören und das Gespräch zu suchen. Auch wenn die Tat selbst vergeben wird, kann sie Konsequenzen nach sich ziehen. Die Vergebung darf auch nicht mit Vergessen gleichgesetzt werden, denn das ist ein Vorgang, der nicht in unserer Macht steht. Eine tiefe Verletzung kann man nicht vergessen. Das Vergeben hilft mir aber dabei, dass sich negative Gedanken und Gefühle verändern können.**

**Was sagt mir das heutige Evangelium dazu? Es geht hier nicht um eine Pflichterfüllung des Glaubens. Gott hat uns zuerst seine Liebe geschenkt und er schenkt sie uns täglich neu. Zu Beginn jedes Gottesdienstes und im „Vater unser“ bitten wir um die Vergebung unserer Schuld und wir vertrauen darauf, dass dieses auch geschieht. Ist es dann nicht selbstverständlich, dass auch wir dies tun. Haben wir nicht alle das Erbarmen und die Vergebung durch Gott und unsere Mitmenschen nötig? Nach dem Bericht im Evangelium wird das Verhältnis von der Schuld beim König und der Schuld beim unbarmherzigen Gläubiger in sehr krasser Form gegenüber gestellt. Die Schuld beim König betrug 10.000 Talente, die Schuld des Mitknechtes betrug 100 Denare. Das ist ein Verhältnis wie 600.000 : 1. Jesus hat es übertrieben dargestellt, um den Hörern etwas deutlich zu machen: Egal, wie groß Deine Schuld ist! Unseren Gott schreckt nichts. Es bringt ihn nicht ab, vom Weg der Liebe zu dir und zu mir. Der Mensch kann Fehler machen. Auch sehr große Fehler, wie hier in dem Gleichnis. Da geht es um sehr große Summen. Das ist total übertrieben. Aber es will uns sagen: „Erst wo die Liebe, die sich besonders in der Vergebung zeigt, das letzte Wort behält, kann das Gute siegen. Nicht sieben Mal, sondern siebenmal sieben Mal“, was so viel bedeutet wie "immer".**

## Evangelium: Mt 18, 21-35



In jener Zeit trat Petrus zu Jesus und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er gegen mich sündigt? Bis zu siebenmal? Jesus sagte zu ihm: Ich sage dir nicht: Bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenzigmal siebenmal. Mit dem Himmelreich ist es deshalb wie mit einem König, der beschloss, von seinen Knechten Rechenschaft zu verlangen. Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen. Da fiel der Knecht vor ihm auf die Knie und bat: Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen. Der Herr des Knechtes hatte

Mitleid, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld. Als nun der Knecht hinausging, traf er einen Mitknecht, der ihm hundert Denäre schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und sagte: Bezahl, was du schuldig bist! Da fiel der Mitknecht vor ihm nieder und flehte: Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe. Als die Mitknechte das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war. Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich angefleht hast. Hättest nicht auch du mit deinem Mitknecht Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte? Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Peinigern, bis er die ganze Schuld bezahlt habe. Ebenso wird mein himmlischer Vater euch behandeln, wenn nicht jeder seinem Bruder von Herzen vergibt.

**Impuls: Der Weg in die Ewigkeit, zu Gott, führt über die Versöhnung. Das ist die Botschaft Jesu, die uns der Evangelist Matthäus heute verkündet. Uns modernen Menschen, die wir schon von Kindheit an daran gewöhnt werden, unsere Ellenbogen zu gebrauchen, also nach dem Gesetz des Stärkeren zu leben und zu handeln, muss die folgende Frage recht weltfremd vorkommen: Warum soll ich überhaupt verzeihen und was geschieht eigentlich durch die Erfahrung von Versöhnung? Wenn ich jemandem die Verletzung, die er mir zugefügt hat, mit ganzem Herzen vergebe, dann hilft das zuerst mir selbst. Vergebung befreit meine Seele und meinen Geist. Ich fühle mich erleichtert und kann den anderen ohne Zorn oder Angst anschauen. Die Vergebung darf nicht eine Verharmlosung des Geschehens darstellen. Man darf und soll die eigene Verletzung klar benennen. Es ist aber auch wichtig, die Sicht des Anderen anzuhören und das Gespräch zu suchen. Auch wenn die Tat selbst vergeben wird, kann sie Konsequenzen nach sich ziehen. Die Vergebung darf auch nicht mit Vergessen gleichgesetzt werden, denn das ist ein Vorgang, der nicht in unserer Macht steht. Eine tiefe Verletzung kann man nicht vergessen. Das Vergeben hilft mir aber dabei, dass sich negative Gedanken und Gefühle verändern können.**

**Was sagt mir das heutige Evangelium dazu? Es geht hier nicht um eine Pflichterfüllung des Glaubens. Gott hat uns zuerst seine Liebe geschenkt und er schenkt sie uns täglich neu. Zu Beginn jedes Gottesdienstes und im „Vater unser“ bitten wir um die Vergebung unserer Schuld und wir vertrauen darauf, dass dieses auch geschieht. Ist es dann nicht selbstverständlich, dass auch wir dies tun. Haben wir nicht alle das Erbarmen und die Vergebung durch Gott und unsere Mitmenschen nötig? Nach dem Bericht im Evangelium wird das Verhältnis von der Schuld beim König und der Schuld beim unbarmherzigen Gläubiger in sehr krasser Form gegenüber gestellt. Die Schuld beim König betrug 10.000 Talente, die Schuld des Mitknechtes betrug 100 Denare. Das ist ein Verhältnis wie 600.000 : 1. Jesus hat es übertrieben dargestellt, um den Hörern etwas deutlich zu machen: Egal, wie groß Deine Schuld ist! Unseren Gott schreckt nichts. Es bringt ihn nicht ab, vom Weg der Liebe zu dir und zu mir. Der Mensch kann Fehler machen. Auch sehr große Fehler, wie hier in dem Gleichnis. Da geht es um sehr große Summen. Das ist total übertrieben. Aber es will uns sagen: „Erst wo die Liebe, die sich besonders in der Vergebung zeigt, das letzte Wort behält, kann das Gute siegen. Nicht sieben Mal, sondern siebenzig mal sieben Mal“, was so viel bedeutet wie "immer".**

## Evangelium: Mt 18, 21-35



In jener Zeit trat Petrus zu Jesus und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er gegen mich sündigt? Bis zu siebenmal? Jesus sagte zu ihm: Ich sage dir nicht: Bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenzigmal siebenmal. Mit dem Himmelreich ist es deshalb wie mit einem König, der beschloss, von seinen Knechten Rechenschaft zu verlangen. Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen. Da fiel der Knecht vor ihm auf die Knie und bat: Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen. Der Herr des Knechtes hatte

Mitleid, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld. Als nun der Knecht hinausging, traf er einen Mitknecht, der ihm hundert Denäre schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und sagte: Bezahl, was du schuldig bist! Da fiel der Mitknecht vor ihm nieder und flehte: Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe. Als die Mitknechte das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war. Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich angefleht hast. Hättest nicht auch du mit deinem Mitknecht Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte? Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Peinigern, bis er die ganze Schuld bezahlt habe. Ebenso wird mein himmlischer Vater euch behandeln, wenn nicht jeder seinem Bruder von Herzen vergibt.

**Impuls: Der Weg in die Ewigkeit, zu Gott, führt über die Versöhnung. Das ist die Botschaft Jesu, die uns der Evangelist Matthäus heute verkündet. Uns modernen Menschen, die wir schon von Kindheit an daran gewöhnt werden, unsere Ellenbogen zu gebrauchen, also nach dem Gesetz des Stärkeren zu leben und zu handeln, muss die folgende Frage recht weltfremd vorkommen: Warum soll ich überhaupt verzeihen und was geschieht eigentlich durch die Erfahrung von Versöhnung? Wenn ich jemandem die Verletzung, die er mir zugefügt hat, mit ganzem Herzen vergebe, dann hilft das zuerst mir selbst. Vergebung befreit meine Seele und meinen Geist. Ich fühle mich erleichtert und kann den anderen ohne Zorn oder Angst anschauen. Die Vergebung darf nicht eine Verharmlosung des Geschehens darstellen. Man darf und soll die eigene Verletzung klar benennen. Es ist aber auch wichtig, die Sicht des Anderen anzuhören und das Gespräch zu suchen. Auch wenn die Tat selbst vergeben wird, kann sie Konsequenzen nach sich ziehen. Die Vergebung darf auch nicht mit Vergessen gleichgesetzt werden, denn das ist ein Vorgang, der nicht in unserer Macht steht. Eine tiefe Verletzung kann man nicht vergessen. Das Vergeben hilft mir aber dabei, dass sich negative Gedanken und Gefühle verändern können.**

**Was sagt mir das heutige Evangelium dazu? Es geht hier nicht um eine Pflichterfüllung des Glaubens. Gott hat uns zuerst seine Liebe geschenkt und er schenkt sie uns täglich neu. Zu Beginn jedes Gottesdienstes und im „Vater unser“ bitten wir um die Vergebung unserer Schuld und wir vertrauen darauf, dass dieses auch geschieht. Ist es dann nicht selbstverständlich, dass auch wir dies tun. Haben wir nicht alle das Erbarmen und die Vergebung durch Gott und unsere Mitmenschen nötig? Nach dem Bericht im Evangelium wird das Verhältnis von der Schuld beim König und der Schuld beim unbarmherzigen Gläubiger in sehr krasser Form gegenüber gestellt. Die Schuld beim König betrug 10.000 Talente, die Schuld des Mitknechtes betrug 100 Denare. Das ist ein Verhältnis wie 600.000 : 1. Jesus hat es übertrieben dargestellt, um den Hörern etwas deutlich zu machen: Egal, wie groß Deine Schuld ist! Unseren Gott schreckt nichts. Es bringt ihn nicht ab, vom Weg der Liebe zu dir und zu mir. Der Mensch kann Fehler machen. Auch sehr große Fehler, wie hier in dem Gleichnis. Da geht es um sehr große Summen. Das ist total übertrieben. Aber es will uns sagen: „Erst wo die Liebe, die sich besonders in der Vergebung zeigt, das letzte Wort behält, kann das Gute siegen. Nicht sieben Mal, sondern siebenzig mal sieben Mal“, was so viel bedeutet wie "immer".**



## Evangelium: Mt 18, 21-35



In jener Zeit trat Petrus zu Jesus und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er gegen mich sündigt? Bis zu siebenmal? Jesus sagte zu ihm: Ich sage dir nicht: Bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenmal siebenmal. Mit dem Himmelreich ist es deshalb wie mit einem König, der beschloss, von seinen Knechten Rechenschaft zu verlangen. Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen. Da fiel der Knecht vor ihm auf die Knie und bat: Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen. Der Herr des Knechtes hatte

Mitleid, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld. Als nun der Knecht hinausging, traf er einen Mitknecht, der ihm hundert Denäre schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und sagte: Bezahl, was du schuldig bist! Da fiel der Mitknecht vor ihm nieder und flehte: Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe. Als die Mitknechte das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war. Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich angefleht hast. Hättest nicht auch du mit deinem Mitknecht Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte? Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Peinigern, bis er die ganze Schuld bezahlt habe. Ebenso wird mein himmlischer Vater euch behandeln, wenn nicht jeder seinem Bruder von Herzen vergibt.

**Impuls: Der Weg in die Ewigkeit, zu Gott, führt über die Versöhnung. Das ist die Botschaft Jesu, die uns der Evangelist Matthäus heute verkündet. Uns modernen Menschen, die wir schon von Kindheit an daran gewöhnt werden, unsere Ellenbogen zu gebrauchen, also nach dem Gesetz des Stärkeren zu leben und zu handeln, muss die folgende Frage recht weltfremd vorkommen: Warum soll ich überhaupt verzeihen und was geschieht eigentlich durch die Erfahrung von Versöhnung? Wenn ich jemandem die Verletzung, die er mir zugefügt hat, mit ganzem Herzen vergebe, dann hilft das zuerst mir selbst. Vergebung befreit meine Seele und meinen Geist. Ich fühle mich erleichtert und kann den anderen ohne Zorn oder Angst anschauen. Die Vergebung darf nicht eine Verharmlosung des Geschehens darstellen. Man darf und soll die eigene Verletzung klar benennen. Es ist aber auch wichtig, die Sicht des Anderen anzuhören und das Gespräch zu suchen. Auch wenn die Tat selbst vergeben wird, kann sie Konsequenzen nach sich ziehen. Die Vergebung darf auch nicht mit Vergessen gleichgesetzt werden, denn das ist ein Vorgang, der nicht in unserer Macht steht. Eine tiefe Verletzung kann man nicht vergessen. Das Vergeben hilft mir aber dabei, dass sich negative Gedanken und Gefühle verändern können.**

**Was sagt mir das heutige Evangelium dazu? Es geht hier nicht um eine Pflichterfüllung des Glaubens. Gott hat uns zuerst seine Liebe geschenkt und er schenkt sie uns täglich neu. Zu Beginn jedes Gottesdienstes und im „Vater unser“ bitten wir um die Vergebung unserer Schuld und wir vertrauen darauf, dass dieses auch geschieht. Ist es dann nicht selbstverständlich, dass auch wir dies tun. Haben wir nicht alle das Erbarmen und die Vergebung durch Gott und unsere Mitmenschen nötig? Nach dem Bericht im Evangelium wird das Verhältnis von der Schuld beim König und der Schuld beim unbarmherzigen Gläubiger in sehr krasser Form gegenüber gestellt. Die Schuld beim König betrug 10.000 Talente, die Schuld des Mitknechtes betrug 100 Denare. Das ist ein Verhältnis wie 600.000 : 1. Jesus hat es übertrieben dargestellt, um den Hörern etwas deutlich zu machen: Egal, wie groß Deine Schuld ist! Unseren Gott schreckt nichts. Es bringt ihn nicht ab, vom Weg der Liebe zu dir und zu mir. Der Mensch kann Fehler machen. Auch sehr große Fehler, wie hier in dem Gleichnis. Da geht es um sehr große Summen. Das ist total übertrieben. Aber es will uns sagen: „Erst wo die Liebe, die sich besonders in der Vergebung zeigt, das letzte Wort behält, kann das Gute siegen. Nicht sieben Mal, sondern siebenmal sieben Mal“, was so viel bedeutet wie "immer".**